



Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Rethen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](#)

Die einfache, rechteckige, aus Bruchsteinen mit Eckquadern errichtete Pfarrkirche, aussen 14,6 m lang und 8,7 m breit, hat einen Sockel mit grosser Fase, auf den Längsseiten eine steinerne Hohlkehle als Hauptgesims, welche direkt in die Wand übergeht, im Osten einen massiven Giebel mit Steinkreuz und am westlichen Giebel einen viereckigen Dachreiter mit beschiefertem, achteckigem Helm. Der westliche Fachwerkvorbau ist neu. Auf der Nordseite ist ein spitzbogiger, vermauerter Eingang noch erhalten, die Fenster dagegen sind sämmtlich durch flachbogig geschlossene Fenster ersetzt worden; die Decke ist als flaches, auf der Unterseite geputztes Holzgewölbe hergestellt. Die Kirche wurde 1859 im Inneren erneuert, zeigt hölzerne Emporen auf der Westseite und zum Theil auf der Nord- und Südseite und im Osten eine einfache, hölzerne Wand mit Altar und Kanzel.

Auf dem Altare zwei Bronzeleuchter laut Inschrift vom Jahre 1655.

Ein Ciborium von Silber stammt aus dem Jahre 1692.

Ein Kelch aus Silber, vergoldet, mit Patene aus dem XVI. Jahrhundert. Die Cuppa, welche noch die gothische Form hat, ist glatt, der Nodus auf der Ober- und Unterseite mit Blattwerk verziert und mit acht zapfenartigen Vorsprüngen versehen, welche die Buchstaben C, R, J, S, T, V, S und ein Kreuz tragen. Der glatte Fuss ist rund.

Altar.

Kanzel.

Altarleuchter.

Ciborium.

Kelch.

Rethen.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande II, Urk. 21; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 3, 167, 242 bis 244, und 419; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 223; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1858, 33; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 159.

Quellen: Stuhlregister in der Kapelle zu Rethen von 1716; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Moritzstift bei Hildesheim, Urk. 77 und 78; Kloster Escherde, Urk. 160.

Rethen begegnet zuerst als Rete. Ein Conradus de Rete erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1215, und in einer anderen vom Jahre 1363 ist von der villa Rethen die Rede. Ein Everhardus de Rethen kommt in Urkunden des Jahres 1305 vor. Im Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg, zwischen 1330 und 1352, ist es als Rethem aufgeführt, in einer Urkunde des Jahres 1342 als Rettene, 1346 als Rethen (dreimal) und 1418 als Reten. Rethen gehört zur Kirche in Grasdorf und enthält eine 1794—1796 erbaute Kapelle. Die ältere Kapelle war 1716 abgebrannt.

Geschichte.

Das aus Bruchsteinen mit Eckquadern errichtete, rechteckige Bauwerk, aussen 14,5 m lang, 9,8 m breit, hat auf der Ostseite ein, auf den Längsseiten

Beschreibung.

je drei flachbogig geschlossene Fenster mit glatten Schlusssteinen, von Sandsteingewänden umgeben und in den inneren Nischen mit Korbbögen überdeckt. Die flache Decke ist geputzt und leitet mit einer Hohlkehle zur Wand über. Ueber der flachbogigen westlichen Eingangstüre befand sich ein länglich rundes, jetzt vermauertes Fenster. Das Hauptgesims besteht aus Holz. Das von zwei Steingiebeln begrenzte Satteldach trägt im Westen einen niedrigen viereckigen Dachreiter, dessen Wetterfahne die Inschrift enthält: „C. W. M. Past. 1795.“ An der westlichen Ecke auf der Südseite eine Sonnenuhr von 1747 aus Sandstein. Unter der Kapelle liegt eine Gruft der Familie von Storren.

- Altar. Die hölzerne, farbig behandelte Altarwand mit zwei seitlichen, rechteckigen Durchgängen ist in antikisierenden Formen gehalten und enthält zwischen zwei ionischen, ein Zahnschnittgesims tragenden Pfeilern die Kanzel. Der Chor ist um vier Stufen gegen den Kapellenraum erhöht; im Westen, Norden und Süden sind hölzerne Emporen angebracht.
- Altarleuchter. Auf dem Altar zwei Leuchter aus Zinn in den Formen der Leuchter Fig. 2.
- Glocke. Die Glocke von 52 cm Durchmesser trägt am Halse die zweizeilige Inschrift:
Zur Ehre Gottes hat mich die Gemeinde · Rethen · gießen lassen ·
von H. A. Bock in Einbeck 1794.

Roloven.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184 und VI, Urk. 109; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 86; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 29 und 43.

- Geschichte. Roloven gehörte, wie aus den Lehnregistern hervorgeht, den Herren von Hanensee, welche Ministerialen des Bistums Hildesheim waren. Zu Anfang des XIV. Jahrhunderts erscheint es als Roleghen und Rolghe, und 1350 findet sich neben Roleghen die Schreibart Rolinghen. Nach dem Güterverzeichniss des Stiftes Wunstorf, dessen Abfassung zwischen 1376 und 1379 anzusetzen ist, zahlen die Brüder Hanno und Bodo von Hanensee von ihrem Gute zu Roleghen VIII sol. jährlich an das Stift. Der Nachbarort Ihme (1124 Himene), welcher von Gruppen in das Verzeichniss de 1400 nicht aufgenommen ist, war damals jedenfalls schon vorhanden. Beide Orte benutzen heute gemeinsam eine zwischen ihnen gelegene Kapelle.
- Beschreibung. Das schmucklose, aus Bruchsteinen hergestellte Gebäude ist im Lichten 12,1 m lang und 7,8 m breit und entspricht im Aufbau mit Westgiebel, Dachreiter und östlichem halben Walm im Allgemeinen der Kapelle in Arnum. Auf jeder Langseite befinden sich zwei rechteckige Fenster mit glatten Gewänden, an der Westseite ein eben solcher Eingang und ein Stein mit der Jahreszahl 1743.